

Der Taunushof erscheint
täglich
außer an Sonn- u. Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Homburg v. d. Höhe
einschließlich Bringerlohn
inkl. durch die Post
bezogen ohne Bestellgebühr)
Mk. 1 76 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 26 Pfg.

Eingelassener:
Nr. 5 Pfg. — Ältere 10 Pfg.

Taunushof

Homburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe

Im Anzeigenteil kostet die
fünfgipfelte Korpuszeile
20 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 35 Pfg. — Bei
Anzeigen von auswärts kostet
die fünfgipfelte Korpuszeile
25 Pfg., im Reklameteil die
Kleinzeile 40 Pfg. — Rabatt
bei öfteren Wiederholungen. —
Daueranzeigen im Wohnungs-
anzeiger nach Vereinbarung.

Geschäftsstelle

Hadenstraße 1, Fernsprecher 9.
Postfachkonto No. 8974
Frankfurt am Main.

Tagebuch des dritten Jahres des Weltkrieges.

Mai
21.

Vor Arras und in der Champagne nur
mehrere Infanteriekämpfe. An der Ostfront
auch am Sonntage zwingt Erschöpfung
Italiener zu einer Kampfpause.

Die Feiertagsberichte.

Großes Hauptquartier, 19. Mai. (WB.)
Mittlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Hulluch griff der Engländer
mehrere Kompanien an. Unter schweren
Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Im
Norden beschränkte sich die Infanterietätig-
keit auf Erkundungen.

Die an den Kampfzonen bis zum frühen
Morgen anhaltende lebhafteste Feuerstätigkeit
in den Vormittagsstunden nach und lebte
gegen Abend wieder auf. Zwischen Arras
und Albert war der Feind besonders rege;
mehrere Batterien lagen hier vielfach unter
heftigem Feuer.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier, 20. Mai. (WB.)
Mittlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kesselgebiet nahm die Feuerstätigkeit
am Abend und gegen Mitternacht erheb-
lich an Stärke zu. Heute früh haben sich dort
heftige Artilleriekämpfe entwickelt. Auch an
den übrigen Kampfzonen lebte die Gefechts-
stätigkeit vielfach auf.

Auf dem Südober der Ancre griff der
Engländer am frühen Morgen mit starken
Kräften an. In Villeret drang er
versuche des Feindes, im Ancrethal wei-
ter vorzudringen, scheiterten. Mehrfacher
angriffe Morlancoirt gerichteter Ansturm brach
an dem Dorfe blutig zusammen.

An vielen Stellen der Front wurden eng-
lische und französische Erkundungsvorstöße
abgewiesen. In Vorseldampfen und bei er-
greichlicher Unternehmung nördlich von St.
Mihel machten wir Gefangene.

In letzter Nacht wurden London, Dover
und andere englische Küstenorte erfolgreich
von Bomben angegriffen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 20. Mai, abends. (WB. Amtlich.)
Starke französische Angriffe gegen den
Kessel sind unter schweren Verlusten ge-
scheitert.

Das linke Rheinufer.

Berlin, 20. Mai. (WB.) Der „Temps“
nimmt in einem Leitartikel einen heftigen
Zug für die Vertreibung Preußens vom
linken Rheinufer und erklärt, seit Preußen
auf dem linken Rheinufer festgesetzt habe,
es es den Frieden Europas ständig be-
drohe. Die englischen Staatsmänner hätten
vom Wiener Kongress und auch noch 1871
aus dieser Lage für England und Frank-
reich erwachende Gefahr nicht erkannt. Heute
nachdem Englands Blut selbst geflossen
ist, werde niemand mehr in England sich die-
sen Einsicht verschließen können.

Fliegerangriff in Köln.

Köln, 19. Mai. Die feindlichen Flieger,
die heute in einer Stärke von sechs Flugzeu-
gen 23 Bomben auf Köln abwarfen, hatten
wie schon aus der Vertikalität der Ein-
schlagsstellen der Bomben ersichtlich, die fast
ganzlich auf die verkehrsreichsten Stellen der
Stadt abgesehen, lediglich auf die Be-
festigung abgesehen. Für diese Annahme
spricht auch der für den Angriff gewählte
Zeitpunkt am frühen Vormittag mit seinem

besonders lebhaften Straßenverkehr. Auch die
Art der Bomben läßt darüber keinen Zwei-
fel zu. Es waren durchweg solche von ge-
ringer Durchschlagskraft, aber desto größerer
Splitterwirkung. Der Gebäudeschaden ist
unerheblich. Dagegen sind 25 Tote und 47
Verletzte zu beklagen. Diese große Zahl von
Menschenopfern ist darauf zurückzuführen,
daß trotz rechtzeitiger Alarmierung der Stadt
durch die verantwortlichen Dienststellen die
oft wiederholten Bestimmungen über das
Verhalten bei Fliegerangriffen vielfach so
gut wie unbeachtet blieben.

Der Seekrieg.

Neue Versenkungen.

Berlin, 20. Mai. (WB. Amtlich.) Im
Sperrgebiet um England versenkten unsere
U-Boote wiederum sechs Dampfer und zwei
Segler mit zusammen 21 000 Bruttoregister-
tonnen. Die Erfolge wurden vorwiegend an
der Westküste Englands und im Ärmelkanal
erzielt. Den Hauptanteil daran hat das un-
ter dem Kommando des Kapitänleutnants
Hundius stehende Boot. Die Schiffe waren
mit einer Ausnahme sämtlich tief beladen,
vorwiegend mit Kohlen. Ein Dampfer wurde
aus einem besonders stark durch Zerstörer
und Kreuzer gesicherten Geleitzug herausge-
schossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.
Torpediert.

London, 18. Mai. (WB. Amtlich.) Ein
britischer Zerstörer ist am 14. Mai torpediert
worden und gesunken. Zwei Mann wurden
infolge der Explosion getötet.

Auf eine Mine gelaufen.

Amsterdam, 18. Mai. (WB.) Wie das
„Algemeen Handelsblad“ berichtet, ist der
für den belgischen Hilfsdienst fahrende
Dampfer „Jole“ auf der Fahrt von New
York nach Rotterdam heute früh auf eine
Mine gelaufen und gesunken. Er führte
eine Ladung Gerste. Ueber das Schicksal der
Bemannung ist nichts bekannt. Das Blatt
berichtet weiter, daß jetzt im Haag mit
Deutschland über Bürgschaften für die sichere
Fahrt von holländischen Schiffen und zwar
vorläufig wegen der Schiffe, die im Austausch
für die in Amerika bereit liegenden Getreide-
schiffe auslaufen sollen, unterhandelt werde.
Die Besprechungen mit Berlin hätten dazu
geführt, daß der holländischen Regierung
neue Vorschläge gemacht wurden.

Kaiser Karl in Sofia.

Sofia, 18. Mai. Kaiser und König Karl
traf heute im bulgarischen Hauptquartier ein.
Beim Frühstück hielt der Generalissimus
Schelew an den Kaiser eine Ansprache, in der
er für die große Ehre des Besuches des Kai-
sers dankte, der ein neuerlicher Beweis der
treuen Waffenbrüderschaft des Verbundes
sei und die Freude und Dankbarkeit aus-
drückte, die die Anwesenheit des Kaisers in
den Herzen aller Angehörigen Bulgariens
auslöste. „In diesem Besuche sehen wir die
neue Gewähr für die Vereinigung unserer
Völker durchzuhalten, bis uns als
wohlverdiente Frucht unserer gewaltigen An-
strengung ein dauerhafter Friede ge-
sichert ist.“

In der Erwiderung sagte der Kaiser:
„Die herzliche Freundschaft, die zwischen
Ihrem erlauchten Monarchen und mir be-
steht, sowie die bewährte Waffenbrüderschaft
hat unsere herrlichen Truppen in hartem,
siegreichen Kämpfen gegen die Ueberzahl der
verhunderteten Feinde mit Blut und Eisen an-
einander geschmiedet. Erfüllt von dem Ge-
fühle treuer Kameradschaft erhebe ich mein
Glas. Der Allmächtige führe uns in uner-
schütterlicher Einigkeit zum endgültigen Er-
folg.“ Der Kaiser trank auf den Kaiser, das
heldenmütige, siegreiche bulgarische Heer.

Sofia, 19. Mai. (WB.) Die Kaiserin
Zita besuchte am 18. Mai mit Teisen des

Gefolges Spitaler. Nach einem Familien-
besuche, das im Palast eingenommen wurde,
besuchte die Kaiserin das Grab der Königin
Eleonore. — Kaiser Karl und Kaiserin Zita
reisten am 18. Mai abends nach Konstantina-
pel ab.

Ein Besuch in Rüstendil.

Sofia, 19. Mai. (WB.) Kaiser Karl, der
sich am 18. Mai vormittags in Begleitung
des Kronprinzen Boris und des Gefolges in
das bulgarische Hauptquartier begeben
hatte, traf am Mittag auf dem Bahnhof
Rüstendil ein, wo er von König Ferdinand
dem Generalissimus Schelew, den Armeekom-
mandanten-Geschow, Theodorow und Lu-
kow, den Generalen Toschow und Tanew so-
wie Chiratom, dem Präfekten des Bezirks
Rüstendil, Karagizow, dem Armeetruppen-
kommandanten General v. Scholz und dem
Kommandanten der 11. deutschen Armee
General Stoiben empfangen wurde. Der Prä-
sident begrüßte den Monarchen namens der
Bezirke. Nach der Vorstellung des Chefs der
verschiedenen Dienstzweige fand auf dem
Platz vor dem Hauptquartier eine Parade
statt, bei der sich der König Ferdinand mit
bewegten Worten an eine Abteilung des
Donauregiments wandte und ihr mitteilte,
er habe den Kaiser Karl zum Chef des Re-
giments ernannt. Die Worte des Königs
wurden mit stürmischen Hurraufen aufge-
nommen. Der Kaiser wandte sich an die
Truppen mit einer kurzen Ansprache, die
vom König übersetzt wurde. Später wurde
im Refektor der Stadt ein Frühstück einge-
nommen, bei dem herzliche Ansprachen zwis-
chen den beiden Monarchen und dem Ge-
neralissimus gewechselt wurden. Vor der Ab-
reise sprach der Kaiser dem Generalissimus
seine tiefe Genugtuung über den begeisterten
Empfang aus.

Schweiz.

Das Kohlenabkommen.

Paris, 19. Mai. (Priv.-Tel.) Agence Ha-
vas. Folgende Note wird veröffentlicht:

Da die französische Regierung wußte, daß
die Schweizer Regierung in den Verhand-
lungen, die Deutschland ihr in der Frage der
Kohlenlieferung aufgedrängt hat, ohne Un-
terstützung war, bot sie ihr im Einverständ-
nis mit ihren Alliierten und ohne irgend
welche Entschädigung über die Hälfte der
Kohlen an, welche sie braucht, nämlich 85 000
Tonnen monatlich, und zwar zu einem Preise
von 150 Francs. Wenn die Schweiz das
Abkommen angenommen hätte, wäre sie
von den deutschen Forderungen befreit gewe-
sen, während die Berliner Regierung ver-
pflichtet gewesen wäre, entsprechend den Be-
stimmungen des früheren Vertrages 75 000
Tonnen monatlich zu liefern, als Entschä-
digung für den elektrischen Strom, der
Deutschland aus den Schweizer Wasserkraft-
werken geliefert wird. Der Bundesrat, der
das Angebot Frankreichs und der alliierten
Mächte anfangs mit lebhafter Befriedigung
ausgenommen hatte, wich vor der Unzufrie-
denheit der deutschen Regierung, deren Be-
rechnungen getäuscht waren, zurück und fand
sich mit dem neuen Vertrag mit Deutschland
ab, dessen Bedingungen nur teilweise bekannt
sind, der aber in der Hauptsache auf die
ziemlich vollständige Aufrechterhaltung der
Forderungen hinausläuft, denen zu entgegen
wir die Mittel geliefert hatten. Wir haben
uns nicht in die Abmachungen des zwischen
der Schweiz und Deutschland abgeschlossenen
Abkommens einzumischen. Daher waren wir
andererseits außer überrascht, zu erfahren,
daß ein Artikel des vor dem Abschluß stehen-
den Abkommens zwischen den beiden betref-
fenden Regierungen ausdrücklich unsere Vor-
schläge erwähnt, die nur die Schweiz und die
alliierten Länder angewandt. Wir können nur
auf dem Standpunkt bleiben, auf dem wir
seit Beginn dieser Angelegenheit unverän-
derlich stehen, nämlich ohne Angebot von
85 000 Tonnen monatlich ohne Entschädigung
irgend einer Art aufrechtzuerhalten und,
wenn es nicht angenommen wird, die Bun-

desregierung und die deutsche Regierung un-
tereinander die Sache regeln zu lassen. Deutsche
Telegramme behaupten, wir hätten
der Schweiz bei dieser Gelegenheit mit dem
Wirtschaftskrieg gedroht. Die Deutschen ver-
wechseln die Schweizer mit sich selbst. Niemals,
und es ist überflüssig dies zu sagen, war die
Rede von einem Wirtschaftskrieg Frankreichs
gegen die Schweiz. Aber wir ließen sie nicht
in Unkenntnis, daß, wenn Deutschland seine
Stellung gegenüber der Schweizer Republik
mißbrauchen sollte, um bei der letzteren ein
System anzuwenden, das ihre Souveränität
antastet und unvermeidlich eine Rückwirkung
auf uns selbst haben würde, wir dann Maß-
regeln ergreifen müßten, die uns die Sorge
um unsere Interessen vorschreibt. Die Maß-
regeln würden nicht die Bevölkerung der
Schweizer Republik, sondern die Deutschen
und ihre Interessen in den Ländern, die sie
auszubeuten suchen, treffen. Wenn übrigens
der Bundesrat darauf besteht, das Abkom-
men abzuschließen, dessen Unterzeichnung als
bedenklich hingestellt wird, so würden wir
um nichts weniger seine Freunde und die des
Schweizer Volkes bleiben. Um dafür einen
neuen Beweis zu geben, wären wir bereit,
den in der Schweiz für uns und die alliierten
Mächte arbeitenden Betrieben die nötige
Kohle zu senden, um unsere Feinde zu hin-
dern, daß sie dort Arbeitslosigkeit, Elend und
Unordnung hervorufen, die sie nicht ungern
erregen würden.

Die Lieferung der 85 000 Tonnen ist der
Entente bekanntlich so gut wie unmöglich,
ebenso der Schweiz das Abholen dieser Menge
in einem französischen Hafen.

Die Ukraine.

Kiew, 18. Mai. (WB.) Staatsminister
von Radom ist mit mehreren Beamten zu
Besprechungen mit der deutschen Ukraine-
delegation heute aus Berlin hier eingetroffen.

Auf dem Handelstag entrollte der Vor-
sitzende des Kiewer Rayonkomitees folgendes
Bild von der Lage der ukrainischen Eisen-
bahnen: Die Arbeitsleistung der Arbeiter ist
auf ein Drittel, die der Büroangestellten so-
gar auf ein Sechstel zurückgegangen. Auf der
Nordbahn sind 2356 überflüssige Ange-
stellte mit 6 1/2 Millionen Rubel Jahresge-
halt auf den Südbahnen 16 000 mit 46
Millionen Rubel Gehalt. Die Gesamtaus-
gaben der ukrainischen Bahnen für überflüs-
siges Personal betragen 206 Millionen Ru-
bel, wofür 1000 Werl neue Bahnen ge-
baut werden könnten. Die Angestelltenaus-
schüsse erfordern jährlich 24 Millionen. Die
Bruttoeinnahmen der Bahnen 1917 waren
dreimal so hoch wie 1916, die Ausgaben aber
fünfmal so groß, so daß der Verlust auf 16 221
Werl ukrainischer Bahnen 800 Millionen
Rubel betrug, also soviel, wie vor dem Kriege
der Gesamtunterhalt sämtlicher russischer
Bahnen erforderte.

Irland.

London, 19. Mai. Meldung des Reuter-
schen Bureaus. Nach Meldungen der Blät-
ter wurde am 18. Mai abends der Abgeord-
nete Graf Plunkett, ein Führer der Sinn-
feiner verhaftet.

London, 20. Mai. (WB.) Meldung des
Reuterschen Bureaus. Eine Proklamation
des Lordleutnants von Irland hat folgenden
Wortlaut:

„Da uns bekannt geworden ist, daß einige
Untertanen Seiner Majestät, die in Irland
wohnen, sich verschworen haben, und in ver-
räterische Verbindung mit dem deutschen
Feinde getreten sind und da dieser Verrat
den Ruf Irlands und seine ruhmreiche mili-
tärische Geschichte bedroht, die eine Quelle
großen Stolzes für das ganze Land ist, dessen
Söhne sich ausgezeichnet und mit Heldennut
in der Vergangenheit gekämpft haben, eben-
so wie tausende von ihnen jetzt in diesem
Kriege kämpfen, da energische Maßnahmen er-
griffen werden müssen, um die deutsche Ver-
schwörung zu vereiteln, Maßnahmen, die sich

ausschließlich gegen dieses Komplott richten, ist es Pflicht aller treuen Untertanen Seiner Majestät, die Regierung von Irland in jeder Beziehung zu unterstützen, um die treulose Verschwörung und die verräterischen Bestrebungen der Deutschen, die die Ehre der Iren zum Ruin des Reiches antasten wollen, zu unterdrücken. Wir rufen alle treuen irischen Untertanen Seiner Majestät auf, die Verschwörung nicht zu unterstützen, zur wirksamen Fortsetzung des Krieges und der Wohlfahrt und Einheitlichkeit des Reiches beizutragen. Damit dieses Ziel erreicht wird, werden wir noch weitere Maßnahmen ergreifen, um den freiwilligen Diensttritt in das Heer Seiner Majestät zu erreichen, in der Hoffnung, daß Irland, ohne daß wir zum Dienstzwang übergehen müssen, in entsprechender Form zur Wehrmacht beitragen möge und daß dieser Beitrag im richtigen Verhältnis zu den Beiträgen der übrigen Teile des Reiches stehen möge.“

Amerika.

Wilson und der Senat.

Haag, 18. Mai. (WB.) „Morning Post“ wird aus Washington gemeldet: Präsident Wilson hat Hughes, seinen früheren Gegenkandidaten bei der Präsidentschaftswahl, mit der Untersuchung beauftragt wegen der gegen den Fliegerdienst des amerikanischen Heeres vorgebrachten Bestechungsbekuldigungen. Hughes soll die Untersuchung als Vertreter des Generalsstaatsanwalts führen, der von dem Präsidenten den Auftrag erhalten hat, über die Wahrheit der Beschuldigung zu entscheiden, ob der von dem Kongreß für den Bau von Flugzeugen bewilligte Betrag von 740 Millionen Dollars verschwendet oder gestohlen ist. Inzwischen hat der Senatsausschuß für Heeresangelegenheiten eine unabhängige Untersuchung einzuleiten. Durch ist zwischen dem Präsidenten und dem Senat eine merkwürdige Spannung entstanden. Eine von dem Senatsausschuß angenommene Entschließung, die nach der Bestätigung des Plenums bedarf, soll den Senatsausschuß ermächtigen, nicht allein die Flugzeugangelegenheit, sondern auch alle weiteren mit der Kriegführung zusammenhängenden Dinge einer Untersuchung zu unterwerfen. Präsident Wilson ist gegen die Entschließung, da diese mit den Vorrechten des Präsidenten in Widerspruch stehen soll. Wilson hat an den demokratischen Führer im Senat ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, die Entschließung zielt im Grunde darauf hin, den militärischen Senatsausschuß in einen Ausschuß für die Kriegführung umzuwandeln. Sollte dies geschehen, so werde der Präsident dies als ein direktes Mißtrauensvotum ansehen.

Bermischte politische Mitteilungen.

Eine Kaiserpende. Der Kaiser ließ dem Verein für das Deutschtum im Auslande mit warmen Wünschen für eine erfolgreiche Arbeit, namentlich auf dem Gebiete von Kirche, Schule und der Pflege des deutschen geistigen Lebens, eine Spende von 200 000 Mark zugehen.

Deutscher Kriegerbund. Als Ergebnis der Pfingsttagung nahm der Deutsche Krieger-

bund eine Entschließung an, in der dem Beschluß des Ruffhäuser-Bundes beigetreten wird, künftig ohne Rücksicht auf Parteizugehörigkeit jeden ehrenhaften gedienten Kameraden aufzunehmen, der sich zur Vaterlandsliebe, zur Treue gegen Kaiser und Reich bekennt. Unter Hinweis auf die bisherigen Leistungen auf dem Gebiet des Kriegsfürsorgewesens — mehr als 6 Millionen Mark sind vor dem Kriege jährlich an Unterstützung gezahlt, fünf Kriegerwaisenhäuser, sieben Erholungshelme sind in Betrieb — wird ein kraftvolles Eintreten für das Wohl aller bedürftigen Kriegsteilnehmer, auch der früheren Krieger gefordert und zwar durch Erstreben aussehender reichsgefehllicher Versorgung auf zeitgemäßer Grundlage, durch Ausbau der eigenen Unterstützungseinrichtungen mittels der von Seiten der Verbände errichteten Fürsorgeauschüsse, durch Vereinfachung aller dieser bestehenden Landesfürsorgeeinrichtungen, durch Förderung der Kriegerheimstätten-Bewegung und der Wohnungsfürsorge. Freudig begrüßt wird die Errichtung des unter der Ehrenpräsidentenschaft des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und des Reichsfanzlers Grafen Hertling stehenden Reichskriegerbunds, der für alle diejenigen sorgen will, die nicht kriegsbeschädigt, aber nach dem Kriege infolge Alters, Krankheit usw. bedürftig sind. Für die Kriegsbeschädigten ist die Kriegervereinsorganisation, die bei Kriegsbeginn 32 000 Vereine mit 3 Millionen Mitgliedern umfaßt, mit ihren vaterländischen Bestrebungen und Unterstützungseinrichtungen die gegebene Vereinfachung. Sie sind durch Nebenausschüsse heranzuziehen und ihre Tätigkeit den Vorständen der Vereine nutzbar zu machen. Ferner wurde der Bundesvorstand ermächtigt, vorbereitende Schritte zu tun zu einer Organisationsvereinfachung durch Verschmelzung des deutschen Kriegerbundes mit dem Ruffhäuser-Bund, unter Uebergang der wirtschaftlichen Einrichtungen des Bundes auf den preussischen Landes-Krieger-Verband, um die für den künftigen ausführenden Aufgabenbereich des Kriegervereinswesens notwendige Zentralisierung zu schaffen.

Stadtnachrichten

Die Feiertage. An Pfingsten hielt, so konnte man glauben, der Sommer Einzug. Die beiden Tage brachten eine Hitze, wie sie im Mai selten ist. Da zog natürlich alles, was konnte hinaus, aber in Befolgung der Reiseeinschränkung begnügte man sich mit Ausflügen, welche die Benutzung der Bahn nicht nötig machten. Die Elektrische dagegen hatte viel Arbeit. Ganz Frankfurt war unterwegs, sobald die 24 und 25 gewaltig in Anspruch genommen war. Der Fremdenstrom ergoß sich mächtig nach Homburg. Im Kurgarten bewegte sich zu den Konzertzeiten eine Menschenmenge, die dem Besuch im Frieden nicht nachstand. Ebenso war es auf der Saalburg, im Gothischen Haus und an den anderen Rastorten. An der Elektrischen gab es bei der Abfahrt abends ein ordentliches, oder viel richtiger: ein — unordentliches Gedränge, sogar Prügel setzte es ab. Schließlich kamen aber alle Fremden unter und nach dem

zweiten Kampf (in Hedderheim) auch nach Hause.

Feindliche Fliegerangriffe. In der Bevölkerung ist neuerdings die Ansicht verbreitet, daß Angriffe der feindlichen Luftstreitkräfte auf unser Heimatgebiet nach Beginn der Offensive im Westen nicht mehr so ernstlich zu besorgen seien. Diese optimistische Ansicht ist bisher durch nichts begründet und die Gefahr feindlicher Fliegerangriffe auf unseren Regierungsbezirk nach wie vor gegeben. Hieraus ergibt sich für die Bevölkerung die ernste Mahnung, sich nicht unbedingter Sorglosigkeit hingeben, sondern in ihrem eigenen Interesse alle von den Behörden zur Erreichung der notwendigen Verdunkelung verhängten Maßnahmen und empfohlenen Verhaltensmaßnahmen aufs gewissenhafteste zu beobachten.

Kurhaus-Theater. Vorigen Samstagabend fand eine Spezialitäten-Vorstellung von Mitgliedern des Frankfurter Kurhaus-Palastes statt, eine Vorstellung, welcher in Anbetracht der vortrefflichen Leistungen ein späterer Besuch zu wünschen gewesen wäre. Eine erstklassige Solo-Tänzerin, ein Zauberkünstler, der durch seine Kunstfertigkeit geradezu verblüffte, 2 Akrobaten, die an waghalsigen Produktionen das Staunen der Anwesenden erregten, traten in stummen Rollen auf, sie wurden abgelöst durch Duette aus Mozartschen Opern, wobei die Sopranistin und der Bassist in allerliebsten Vielerlei Kostümen auftraten, sowie durch eine Solistin, die Gesänge hypermodernsten Charakters vortrug. Sämtliche Darbietungen fanden lebhaften und reichlichen Beifall des Publikums, der genüßreiche Abend dürfte wohl allen Erschienenen in angenehmster Erinnerung bleiben.

Kurhaus-Theater. (Mitteilung des Kurbüros.) Die für heute angekündigte Vorstellung des Schauspiel „Wenn zwei sich lieben“ kann wegen Erkrankung eines Hauptdarstellers nicht stattfinden. Dafür werden die ersten Mitglieder des Frankfurter Neuen Theaters den unterwüßlichen Schwan „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul von Schönthan in der ausgezeichneten Frankfurter Besetzung zur Aufführung bringen. — Die Hauptrollen liegen u. A. in den Händen der Herren Alois Grohmann, Hans Schwarze, Friedrich Lobe, Josefa Berny und die Namen dieser Mitwirkenden bürgen schon für einen glänzenden Verlauf dieser Vorstellung. — Speziell Herr Grohmann, der auch die Spielzeitung hat, feierte bei den Frankfurter Aufführungen in der Rolle des „Emanuel Striebe“ stets wahre Triumphe. — Die Vorstellung beginnt pünktlich um 8 Uhr.

Kriegsauszeichnung. Kanonier Karl Heinzelmann aus Dornholzhausen erhielt die Württembergische Tapferkeitsmedaille.

Aus unserem Beschwerdebuch. Ein Einwohner des unteren Stadtteiles beklagt sich in einem „Eingekant“ über die Mängel und Fehler des Fahrplanes der Homburger Straßenbahn. Er wollte gestern Nachmittag gegen 4 Uhr zur Saalburg fahren und ging ans Kurhaus, um auf dem dort angebrachten Fahrplan zu lesen, daß die Bahn 3.51 a b M a r t ginge. Er begab sich mit seiner Familie

dort hin und mußte sehen wie die Bahn bereits überfüllt, die Quisenstraße herankam. Natürlich bekam er keinen Platz mehr. Dies ist kurz der Inhalt des längeren Eingekants, das sich auch gegen viele anderen Zeichen auf dem Fahrplan wendet. Sie machen ihn vollständig unübersichtlich. Wenn sich die Sache so verhält, ist es kaum im Recht und man kann seinen Wutgeher, der sich in einem geharnischten Eingekant Luft machte, wohl begreifen.

Nach früheren Erfahrungen hatten wir nicht mehr die Absicht, Beschwerden gegen das Elektricitätswerk und überhaupt gegen die Straßenbahn, die sich mit der Homburger Bahn befassen, zu veröffentlichen da der Erfolg — wenigstens in den letzten Jahren — recht selten war. Die oben angeführten Stellen aus dem Eingekant erschienen aber im Interesse des allgemeinen Verkehrs so wichtig, daß wir unsere Absicht aufgaben. (Die Red.)

Geflügelstrolche. In der Nacht zum Samstag auf Sonntag wurden aus einem Hühnerstall in der Kirdorfer Straße 8 Hühner geklaut. Die Diebe schlachteten das Geflügel an Ort und Stelle ab und ließen die Köpfe liegen. — In derselben Nacht wurden aus einem Garten an der Schönen Aussicht 2 Enten entwendet, die auch dem Schlachtmesser verfielen.

Ernteflächenhebung. Mit der Anmeldung der Grundstücke im Kataster Ernteflächenhebung sind trotz nochmaliger Bekanntmachung noch viele Besitzer im Rückstand. Im Interesse der betreffenden Einwohner wird zur Verminderung der hohen Strafen (bis zu 10000 Mark) nochmals daran erinnert. Es wird hier bemerkt, daß auch die gartenmäßig angebauten Grundstücke zur Ansfüllung der bezüglichen Spalten des vorgeschriebenen Formulars der Ernteflächenaufnahme gemeldet sind. Nach Ablauf der Frist müssen alle Säumigen zur Bestrafung eingekant werden.

Eis- und Frachttüdgutverkehr. Die bisherigen Annahmefristen für Fracht- und Eilstückgüter fallen vom 1. Mai an fort. Es bleiben nur noch folgende Einschränkungen bestehen: Die Begrenzung des Höchstgewichts der einzelnen Stücke Eilstgut auf 100 Kilogr. für beschleunigtes Eilstgut auf 50 Kg., ferner die Anordnung, daß Holzverschlüsse, Lattengerüste und andere nur in zerlegtem Zustande angenommen werden; schließlich bleiben auch diejenigen Güter, die seither schon zugunsten der Wasserwege von der Beförderung mit der Eisenbahn ausgeschlossen waren, auch weiterhin auf den Wasserweg verwiesen. Die übrigen nehmen die Eisenbahndienstleistungen nunmehr beschleunigtes Eilstgut, Eilstgut und Frachttüdgut wieder zu weiterer zur Beförderung an. Für die Auslieferung in größeren Mengen ist die herige Vereinbarung mit der Veranlassung erforderlich.

Polizeibericht. Gefunden: Dammregenschirm, Geldbeutel ohne Inhalt, Geldbeutel mit Inhalt, verloren. Schwarze Geldtasche mit M 80 Inhalt, brauner Geldbeutel mit M 7.55 Inhalt, f. Brosche, Geldbeutel mit M 15 Inhalt, schwarzer Gürtel.

„Die blaue Spur“

von Julius Regis.

33. Fortsetzung.

„Ich möchte Andersons Zimmer sehen“, sagte Wallion.

Sie gingen alle drei nach dem Boden hinauf. Das Bedientenzimmer über dem Laboratorium war ganz klein und hatte nur ein Fenster nach dem Garten zu. Die Einrichtung bestand aus einem eisernen Bett, einem Tisch, einem Stuhl und einer alten Kommode. Neben der Tür hing ein schwarzer Anzug und ein runder Filzhut.

Wallion sah sich um. Dann öffnete er die kleine Tapetentür des Kleiderschranks: er war ganz leer. Er nahm das Bettzeug heraus und schüttelte es, öffnete das Fenster und betrachtete das Schieferdach rund umher. Darauf drehte er sich um.

„Ich spreche John Anderson meine lebhafteste Bewunderung aus“, sagte er lächelnd. „Er macht alles gut. Sogar sein Entschwinden hat er mit großer Umsicht bewerkstelligt.“

„Keine Spur?“ fragte Benler. „Auch kein Brief?“

„Nichts.“

Es war noch dunkler geworden, und ein Regenschauer ging prasselnd über das Haus nieder. Die drei jungen Leute lehnten schweigend in die Bibliothek zurück.

„Wallion“, begann Benler erregt, „Du hast erwartet, daß er verschwinden würde?“

„Ja“, lautete die kurze Antwort des Bedientenstatters.

„Aber warum denn um Himmels willen — warum?“

„Wallion zog die Gardine vor und steckte eine elektrische Lampe an.“

„Laß uns die Sache einmal besprechen“, sagte er gelassen.

Pauline blickte ihn an, und ihre Augen

lachen in dem hellen Licht fast schwarz aus.

„Wissen Sie, wo John ist?“ fragte sie.

Er schüttelte den Kopf.

„Nein“, erwiderte er, „aber ich vermute, daß er den andern aufgesucht hat.“

„Den andern?“ flüsterte das junge Mädchen.

Benler sprang auf.

„Nein, hör mal, Wallion...“ begann er hitzig.

Aber der Detektivreporter erhob abwehrend die Hand.

„Die Sache liegt so. Die Personen, die am Fall Hesselmann interessiert sind, gefallen gegenwärtig in drei Gruppen. Erstens: die Unbekannten mit der dunklen Dame, Konstantin Thander und — nach meiner Rechnung — drei unbekannten Männern. Unter diesen befindet sich der Mörder. Zweitens: wir. Drittens: der andere, der Mann, dem sie in der Nacht nach dem Mord in der Halle begegneten, Fräulein Pauline. Dieser ist im Besitz der Costazuela-Papiere, von denen wir wissen, daß die Unbekannten der Gruppe eins Jagd darauf machen. Nun gut! Es hat sich erwiesen, daß jene Unbekannten ihre Anstrengungen, die Papiere an sich zu bringen, jedesmal, wenn Quivira einen Schritt vorwärts kam, verdoppelt haben. Außerdem habe ich festgestellt, daß der Diener Anderson mehr über jenen andern weiß, als wir alle. Meiner Uebersetzung nach hat er ihn damals noch im Arbeitszimmer vorgefunden, als er durchs Fenster hineinkletterte.“

„Weiß, daß es Anderson war, der das elektrische Licht zum Erlöschen brachte, um dem andern das Entfliehen zu erleichtern, und ich habe Grund anzunehmen, daß Anderson mehrfach versucht hat, sich mit dem andern in Verbindung zu setzen, zumal an dem Tage, als ich ihn am Gustav-Adolf-Markt anhielt.“

Deshalb erwartete ich, daß der Bediente

heute gleich nach dem Costazuela-Telegramm zu ihm gehen, ihn vielleicht warnen würde.

denn jetzt befindet er sich wirklich in hochgradiger Gefahr. Wenn ich nur gewiß wüßte...“

Er versank in Gedanken.

„Was ist es denn, worüber Du Gewißheit haben möchtest?“

„Gewiß darüber, wer jener andre ist.“

„Ein Mörder!“ rief Steno aus.

„Nein!“ entgegnete Wallion heftig. „Warum soll er ein Mörder sein? Das ist nicht nötig. Im Gegenteil, es steht gar nicht mit der Sachlage in Uebereinstimmung. Bedenke doch, daß er Doktor Hesselmann seit langen Jahren kannte! Daß er Doktor Hesselmann um Beistand gegen die unbekannten Feinde bat! Geseht, der Doktor hätte den andern hier in dem verschlossenen Flügel der Villa versteckt gehalten!“

In den grauen Augen sprühte es wie Feuer. Die beiden andern hatten ein Gefühl, als ob sie von einem elektrischen Schlag getroffen würden, wenn sie Wallions leuchtenden Blicken begegneten.

„Schon in der Nacht des 25. Mai habe ich die Szene beim Tode des Doktors zu entwerfen versucht“, fuhr Wallion fort. „Jetzt muß ich sie umkonstruieren. Ich denke mir, daß die Unbekannten um eine Unterredung gebeten hatten. Der andere befindet sich im Hause, hält sich aber versteckt. Die Unbekannten finden sich ein, sie drohen, der Doktor holt seinen Revolver hervor und schießt.“

Das ist die Anekdote, die durchs Fenster und drüben in die Mauer hinein fuhr. Der Mann neben dem Fenster schießt mit ihm zugleich und streckt den unglücklichen Doktor zu Boden. Die Unbekannten durchsuchen den Schreibtisch nach den Papieren. Da erscheint der andere in der Bibliothekstür. Die Unbekannten entfliehen, und der andere steht ein,

daß auch er die Flucht ergreifen muß. Schließlich die Tür ab und steht noch ratlos als der Bediente ihn findet und ihm die Flucht verhilft.“

„Wahrhaftig!“ rief Steno nach kurzem Schweigen aus. „Deine Darlegung stimmt mit allen Tatsachen überein. Ich glaube, Du hast recht!“

Pauline hatte stumm und mit gesenktem Haupt dageharr.

Jetzt blickte sie auf.

„Wenn der andre hier im Hause versteckt gehalten wurde, muß John von Anfang an alles gewußt haben“, bemerkte sie ruhig. „Das ist noch nicht alles“, versetzte Wallion. „Er muß den andern genau genug kennen haben, um zu begreifen, daß er der Mörder sein konnte!“

„Ja“, sagte das junge Mädchen leidend. „John würde ihn niemals beschützt haben, wenn er darüber auch nur den geringsten Zweifel gehegt hätte, davon können wir ausgehen.“

Der Detektivreporter sah nach der Uhr. „Ich bin vollständig einig mit Ihnen. Klärte er lächelnd, indem er sich erhob. „Nun ist das Verschwinden des Bedienten ein gutes Zeichen.“

„Es war, als ob Pauline ihn verließ, denn ihr Gesicht erhellte sich, und sie sah ihm zu.“

„Sie meinen, daß er uns zu helfen sucht?“ fragte sie.

„Nicht uns, sondern dem andern.“

„vielleicht wird es sich schließlich erweisen, daß das ein und dasselbe ist.“

„Du sprichst in Rätseln!“ warf Benler vorblüffend und ungeduldig ein.

„Ich werde bald deutlicher sprechen“, erwiderte der Detektivreporter.

empfiehlt sich zur Vertilgung von
Ämten. Ungeziefer nach der neuesten
Methode wie Ratten, Mäusen
Wanzen, Käfern etc. Übernahme von
ganzen Häusern im Abonnement

Bekanntmachung.

Die Zwischenscheine für die 5% Schuldverschreibungen und 4 1/2% Schatzanweisungen der 7. Kriegsanleihe können vom

27. Mai ds. Js. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankstellen mit Kasseneinrichtung bis zum 2. Dezember 1918 die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der Umtauschstelle für die Kriegsanleihen in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet eingetragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzanweisungen sind besondere Nummernverzeichnisse anzufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankstellen erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine rechts oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenkempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die I. III. VI. V. und VI. Kriegsanleihe ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1916, 1. Oktober 1916, 2. Januar, 1. Juli, 1. Oktober 1917 und 2. Januar ds. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im Mai 1918.

2176

Reichsbank-Direktorium.
Havenstein v. Grimm.

Freim. Versteigerung.

Donnerstag, den 23. Mai abends 7 Uhr

versteigere ich im gef. Auftrage des früheren Metzgermeisters Herrn **Konrad Strauch** dahier

3 Parzellen je 3 mal 800 Qm. Gartenland

an Ort und Stelle am Mariannenweg

öffentlich freiwillig unter den denkbar günstigsten Bedingungen.

Homburg, den 18. Mai 1918

Karl Knapp,

Auktionator und Taxator.

NB. Bemerkte daß die Uebergabe sofort nach Zuschlag erfolgt und die Steigerer den Unternehmungen und die diesjährige Obsternte sofort antreten. Es befinden sich auf jeder Parzelle 10 tragfähige Apfelbäume.

Durch die äußerst günstigen Bedingungen ist jedem Gelegenheit geboten sich den Besitz eines eigenen Grundstücks zu sichern.

Zusammenkunft an der Kgl. Oberförsterei an der großen Tannenwaldallee

Freiwillige Grundstücks-Versteigerung

Freitag, den 24. Mai, nachm. 4 Uhr versteigere ich im gef. Auftrage des Consortiums 1. des Zwieback-Fabrikanten **J. F. Pauly jr.**, 2. Bäckermeister **Ernst Falk** u. die offene Handelsgesellschaft in Firma **Menges & Mulder** dahier nachverzeichnete Grundstücke im Grundbuche von Bad-Homburg in Band 17 Artikel 807 im

Wasthaus zur Goldenen Rose

zwecks Aufhebung der Gemeinschaft öffentlich freiwillig an den Meistbietenden.

Nr. 3 Flur 27 Parz. 54 Acker zw. der Bommersheimerb.

u. d. Oberurselerpfad bez. Baumstück hält 18ar 24qm

Nr. 18 Flur 27 Parz. 55 mit 27 prachto. tragf. Obstdäumen, 18ar 24qm

Nr. 6 Flur 5 Parz. 74 Wiese die obersten Röderwiesen, 49ar 08qm

Nr. 7 Flur 26 Parz. 51 Acker die Schindlaufsäcker, 6ar 72qm

Nr. 8 Flur 26 Parz. 52 „ 9ar 57qm

Nr. 9 Flur 30 Parz. 98 Wiese die lange Wiesen, 7ar 42qm

Nr. 10 Flur 30 Parz. 110 „ 15ar 49qm

Nr. 11a Flur 20 Parz. 154.20 Acker auf dem kleinen, 14ar 82qm

Nr. 12a Flur 20 Parz. 155.21 „ 12ar 39qm

Nr. 13a Flur 20 Parz. 156.22 „ 11ar 75qm

Nr. 14a Flur 20 Parz. 157.23 „ 10ar 81qm

Kartenbl. 19 Parz. 2167 Wiese im Hofensprung, 14ar 47qm

(liegt direkt an der Straße der Herd-Anlage)

Bad Homburg v. d. H., den 17. Mai 1918.

Karl Knapp,

Auktionator und Taxator.

NB. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben und sind dieselben sehr günstig. Das Baumstück Parz. 54 u. 55 liegt nahe der Stadt an der Lachenmeier'schen Gärtnerei.

Zur Besichtigung sämtlicher am Freitag zur Versteigerung gelangende Grundstücke erlaube mir ergebenst ebl. Kaufsüchtige am dritten Pfingstfeiertage **abends 7 Uhr** einzuladen.

Zusammenkunft am Unterthor

Hoffriseur Kesselschlager's

Abteilung für Schönheitspflege.

Bad Homburg **Louisenstraße 87**

Gefächtsdampfbäder

Unschädliche vollständige Beseitigung lästiger Haare

Fingernagelpflege, Fußpflege. — Kopf- und Gesichtsmassage.

Begehrte Artikel — Schöne Augen durch Original-Augenfeuer.

Hautnährmittel zur Beseitigung der Gesichtsfalten, Krähenfüße etc.

Kurhaus-Theater Bad Homburg.

Dienstag den 21. Mai, abends 8 Uhr

Gastspiel von Mitgliedern des

Neuen Theaters in Frankfurt a. M.

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Regieleitung: Alois Großmann.

Personen:

Martin Gollwig, Professor	Friedrich Lobe
Friederike, seine Frau	Agnes Salten
Marianne } deren Töchter	Gertrud Sandors
Paula }	Josephine Berng
Dr. Reumeister, mit Marianne verheiratet	Max Stegner
Karl Groß, Weinhändler	Hans Schworze
Emil Groß, genannt Sternack, Schauspieler	Kurt Krause
Emanuel Striese, Theaterdirektor	Alois Großmann
Rosa, Dienstmädchen bei Gollwig	Auguste Kämpf

Ort der Handlung: Eine kleine Provinzialstadt.

Anfang 8 Uhr.

Ende nach 10 Uhr.

Größere Pause nach dem 2. Akt.

Gewöhnliche Eintrittspreise.

Gr. ovaler Spiegel

preiswert zu verkaufen. Abends nach sechs anzusehen. Zu erfr. 2127

Reinrass. Wolfshund

sehr wachsam zu verkaufen. Zu erfr. Geschäftsst. 2126

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innig-
geliebte Frau, die treusorgende Mutter unserer Kinder

Frau Rätchen Schneider

geb. Goldmann

im 41. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Kirchhof, den 21. Mai 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. N.: **Edmund Schneider und Kinder.**

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 22. Mai,**
morgens 7 1/2 Uhr vom Sterbehause Bachstr. 18 aus statt.

2182

Berwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die
traurige Mitteilung, daß unsere innigstgeliebte, treusorgende
Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und
Nichte

Frau Eugenie Stern

geb. Mela

unerwartet rasch nach langer schwerer Krankheit sanft ent-
schlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

J. d. N.

Paul N. Stern, Rosi Stern

Frankfurt a. M., Palmstr. 13. 20. Mai 1918

Hanau, Paris, Karlsruhe.

Die Beerdigung findet statt: **Mittwoch den 22. Mai,**
vorm. 9 Uhr vom Trauerhause aus.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute endete ein sanfter Tod das arbeits-, liebe- und segensreiche Leben
unserer geliebten Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Pastor Kölle

geb. Frucht

im fast vollendeten 96. Lebensjahre.

Im Sinne der Verstorbenen werden Kranzspenden und Beileidsbesuche
dankend abgelehnt.

Bad Homburg, den 19. Mai 1918.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Professor G. Fischer geb. Kölle

Frau Pastor A. Stiegemeyer geb. Kölle.

Trauerf. am 20. Mai, Beerdigung in Hannover am 22. Mai.

Verloren

Brillantring

mit viereckigen Steinen

Gegen gute Belohnung abzugeben

Villa Debus,

2192 Kaiser Friedr. Brunnstraße

Verloren

goldene Brosche (Andanten) in
den Kuranlagen durch Symphonie-
orchester bis Luisenstraße 2 verloren
Belohnung abzugeben. 2179

Gras

zu kaufen gesucht

Erf. Natl. Res. Inf. Regt. 81

Klavier

zu kaufen gesucht

Näheres unter 2186 Geschäftsstelle

2 Klaviere

zu kaufen gesucht. Angebote
u. N. 2. 2086 Geschäftsstelle.

Zu mieten gesucht

für einige Wochen

ein Piano

Offerten sind zu richten an

Ritter's Parkhotel

2180 Bad Homburg.

10 000 Stück

rote und graue

Gummiringe

für Konservengläser empfehlens-
wert 1508

Carl Bolland Bazar

Ich empfehle

ämtlich. Emaillegeschirr

sowie Böden in daselbe.

Berginnen von Kupfer- und

Stahlgeschirr,

Wilhelm Dichter,

Kupferschmiederei Dorotheenstraße 26

Engl. und franz.

Sprachunterricht

Nachhilfe für Schüler in allen

Fächern. Vorbereitung für Prüf-

ungen Einj. Freiw. Dolmetscher u.

B. Dannhof,

Staatl. gepr. Sprachlehrerin

Höhenstraße 38, I.

Zwei

schön möbl. Zimmer

mit Balkon zu vermieten. 2123

Luisenstraße 64.